



Nr. 157.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 12. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Gendarmerie-Mittmeister erster Klasse Johann Stumpf den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Kreuzervereine zur Unterstüzung von Wiener Gewerbsleuten zur Förderung der Vereinszwecke 100 fl. allernädigst zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Osservatore Triestino“ meldet, zur Restaurierung der Pfarrkirche in Lusinigrande 400 fl. allernädigst zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarsche Amtsblatt meldet, für die röm.-kath. Gemeinde Prága im Balaer Comitate 100 fl. und für die röm.-kath. Gemeinde in Szokoly 100 fl. zu spenden geruht.

Wien, 10. Juli.

(Orig.-Corr.)

Wenn bei einem Bezirksgerichte irgend eine czechi sche oder slovenische Eingabe überreicht wird, so darf man sicher sein, dass diese Thatsache von den Partieblättern eingehend gewürdigt wird. Umso tiefer ist daher das Schweigen dieser Organe, wenn irgend etwas vorkommt, was tatsächlich ihre tendenziösen Ausschreitungen dementiert. Der Erlass des Unterrichtsministers betreffs der Staatsprüfungen an der czechi schen Universität trifft dieses Schicksal des Todtschwe gens, und man begreift das, denn damit wird der Opposition jeglicher Vorwand zu tendenziösen Klagen hinsichtlich der Prager Universität entzogen. Erinnerlich ist, dass seinerzeit in allen oppositionellen Blättern es ein ständiger Refrain war, an der czechi schen Uni versität werde die wahre Wissenschaft nicht gepflegt werden, die nationalen Professoren würden den nationalen Studenten bei den Prüfungen durch die Finger sehn u. dgl. Nun wird dieselbe Prüfungskommission, welche bei der deutschen Universität fungiert, auch bei der czechi schen des Amtes walten, und damit dürfte auch in den Augen jener um die „Wissenschaft“ so ängstlich Besorgten eine Garantie gegen jeglichen nationalen Nepotismus geschaffen sein. Man weiß ferner, dass die Linke ihre Abstimmung gegen das Universitäts gesetz damit motivierte, dass keine Garantie für die

vollständige Kenntnis der deutschen Sprache bei den Candidaten gegeben sei. Der Erlass des Unterrichtsministers gibt diese Garantie im vollsten Maße, und der Antrag Granitsch', der damals den Vorwand ab geben musste für das „Testament nicht“, hätte auch nicht besser das Recht der deutschen Sprache gewahrt. Kann angesichts dieses Erlasses noch jemand von einer Vergewaltigung, einer Zurücksetzung des Deutschthums sprechen?

Bei den Czechen hat derselbe im ersten Momente einige Aufregung herverufen, eben weil er dem — berechtigten — deutschen Standpunkte Rechnung trägt. Jetzt hat man sich bereits beruhigt, denn auch der enragierteste Nationalist sieht ein, dass die Kenntnis der Amtssprache der Centralbehörden unbedingt nothwendig ist. Die Staatsprüfungs-Bezeugnisse der czechi schen Universität sollen ja auch die Fähigkeit zur Bekleidung von Aemtern in anderen Ländern, nicht bloß in Böhmen gewähren. Ebenso begreiflich ist es, wenn man andererseits von den deutschen Candidaten nicht die Kenntnis des Czechischen verlangt, denn diese ist nur Landes-, nicht Staats- und Amtssprache. Uebrigens sieht man in deutschen Kreisen bereits ein, dass dieses „Vorrecht“ der Deutschen in der Praxis kein „Vortheil“ ist. Dem czechi schen Candidaten, welcher die vollständige Kenntnis der deutschen Sprache nach weisen muss, stehen alle Aemter offen — natürlich solche ausgenommen, die etwa noch die Kenntnis einer anderen als der deutschen und czechi schen Sprache be dingen. — Dem Deutschen, welcher der czechi schen Sprache nicht mächtig ist, bleiben jene Aemter verschlossen, bei denen die Kenntnis der böhmischen Sprache gefordert werden muss. Vielleicht macht jetzt die Opposition dem Cabinet einen Vorwurf daraus, dass es nicht den Zwang zur Erlernung der böhmischen Sprache statuierte. Möglich ist alles.

Wien, 10. Juli.

(Orig.-Corr.)

Die „Neue preussische Zeitung“ sagt in ihrem zweiten, die Lage in Oesterreich betreffenden Artikel unter anderem wie folgt: „Mit dem Verfall des liberalen Ringes ist nun die Bahn für eine sachlich-segenreiche Action der Regierung für positive Maßregeln eröffnet, denn es würde allerdings nichts fehlgegriffener sein, als wenn man annehmen wollte, dass dadurch im Grunde etwas gebessert sei, weil andere Männer an der Spitze stehen, weil die bestehenden schädlichen und geradezu volksfeindlichen Gesetze nur mit Schonung ausgeführt werden, wenn wohldenkende Männer in den Geschäften sind, denen nicht das Partei-Interesse, sondern das Interesse des

Reiches, des Volkes, das Ziel ihrer Thätigkeit ist. Es ist der fernere Zufluss des Verderbens damit verstopt; aber im Grunde bedarf es eines solchen auch gar nicht mehr. Die Gesetze und Einrichtungen, welche die liberale Ära eingeführt hat, genügen vollkommen zum Verderben von Reich und Volk; sie genügen, um nicht nur eine, nein, zehn Dynastien in die Lust zu sprengen, wenn sie, sei es auch gemäßigt, in ihrer Wirksamkeit belassen werden. Keiner Reaction, keines Zurückgreifens auf abgelebte Institutionen bedarf Oesterreich, sondern einer gründlichen Revision seiner gesetzlichen Zustände, einer Reform auf Grund der natürlichen und ethischen Gesetze, die in den Verhältnissen selbst liegen, und um deren Erkennen und Burgeltung bringen es sich nun handelt.“

Indem die „Neue preussische Zeitung“ einzelnen Werken des Liberalismus Gerechtigkeit widerfahren lässt, seiner Thätigkeit im allgemeinen aber die schöpferische, organisatorische Kraft abspricht, entwickelt sie die Principien der nun in Oesterreich durchzuführenden Reformen und schließt ihren zweiten Artikel mit folgenden Worten: „Für diese Reformen muss das Verständnis bei dem gesamten Volke geweckt werden, bevor ihre Durchführung auch nur in Angriff genommen werden kann, da ihnen sonst die erforderliche parlamentarische Unterstützung fehlen würde. Vieles ist in dieser Beziehung bereits durch die conservative Presse geschehen. Ist auf diese Weise durch Beseitigung des liberalen Ringes negativ, durch die Verbreitung echt conservativer Reformgedanken positiv der Boden vorbereitet, so ist für die Regierung und das Parlament der Moment gekommen, wo sie die tiefen Schäden der liberalen Ära heilen und die Zukunft der Monarchie auf die sicherer Fundamente einer, den natürlichen, geschichtlichen und christlichen Principien entnommenen social-politischen Ordnung stellen können. Mag nun Graf Taaffe selbst noch geneigt sein, die Hand an das große Werk zu legen oder mag er das anderen überlassen, in jedem Falle gebürt ihm das Verdienst, die unüberwindlich scheinenden Hindernisse durch sein eminent vorsichtiges und kluges Vorgehen beseitigt und die Möglichkeit einer Consolidierung, ja einer Rettung Oesterreichs angebahnt zu haben.“

Bur Lage.

Der Herr Abg. Dr. Sturm sprach in seiner in der Wanderversammlung des Brünner deutschen Vereines in Zwittau gehaltenen Rede von „öffentlichen Organen, welche der Regierung und der neuen deutschen Volkspartei gleich nahe zu stehen scheinen.“ Es ist gewiss ein interessantes Zusammentreffen, dass gerade die „Wiener

Feuilleton.

Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet-Greenwald.

(38. Fortsetzung.)

XVI.

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht, Der Nebel größtes aber ist die Schuld.“
Schiller.

Eine halbe Stunde später standen sich Graf Petrowitsch und die Gräfin allein gegenüber, da sich der Minister nach seinem Arbeitszimmer zurückgezogen und Miss Jenkyn mit Marcella eine Promenade durch den Garten mache, die täglich, trotz Sturm und Wetter, unternommen wurde.

Sibilla stand hoch aufgerichtet vor ihrem Jugendfreunde; der Schein des Kaminfeuers lag voll und ganz auf ihren bleichen, erregten Zügen.

„Stanislaus!“ sie stieß das Wort heftig, fast athemlos hervor, „was soll dein kühles, fremdes Wesen?“

Er antwortete nicht, nur zuckte er leise auf, als er den Blick der Feueraugen auf sich geheftet fühlte.

„Ich glaube, die Kleine ist plötzlich so interessant geworden, dass du über ihren Anblick alle Pflichten zu vergessen scheinst, die du mir, unserer Liebe schuldest.“

„Unserer Liebe!“ Die Worte kamen in schneidender Schärfe über Petrowitsch' Lippen und berührten Sibillas Ohr wie dumpfer Grabgesang, mit dem man

das Liebste für immer hingeben muss. Die böse, unheilvolle Ahnung überkam sie wieder, dass sich in dem Herzen des geliebten Mannes eine Wandlung vollzogen hatte, in welcher die Leidenschaft zu ihr dem Erlöschen nahe sei. Und diese Wandlung hatte Marcella oder eine andere wachgerufen?

Die schöne Frau trat dicht vor den Grafen heran, der noch immer den Blick schaute zu Boden senkte und fasste seine Hände: „O mein Gott, so sprich doch ein freundliches Wort, Stanislaus, mein Stanislaus!“ Die volle, heiße Glut der Leidenschaft wehte durch diesen bebenden Klang, dabei schmiegte sich das schöne Weib fester und fester an ihn an, die meergrünen Sterne hingen mit vergehendem Ausdruck an seinen Zügen. Konnte er Sibilla grausam von sich stoßen? Durfte er um jener aufkeimenden Empfindung willen die Frau aufgeben, die ihm alles geopfert, — das höchste Gut des Weibes, die Ehre? Konnte er je um die Liebe des jungen Mädchens werben? „Niemals!“ klang es in seinem Innersten nach, auch dann nicht, wenn er hier ein schuldbeladenes Leben in den Abgrund der Verzweiflung stieß, denn damit konnte er Schuld und Sünde nicht aus seinem Dasein tilgen. Alle diese Gedanken zogen im wilden Chaos durch seine Seele und steigerten seinen erregten Gustand.

„Sibilla!“ rief er plötzlich heftig, indem er den Arm um ihre Schultern schlang, „noch nie kam ich mir so verächtlich vor, als in dieser Stunde; du bringst mir die alte Glut und Leidenschaft entgegen, und ich . . . o ich . . .“, — er starnte in das hell auf lodernde Kaminfeuer. „Es ist doch etwas unsagbar

Trauriges um ein verfehltes Leben!“ setzte er dumpf hinzu.

„Ich war ja bisher der hellste Stern in diesem verfehlten Leben. Warum willst du auch ihn von dir stoßen, Stanislaus? O, wir zwei dürfen nicht von einander lassen, dann gibt es ein Unglück oder ein — Verbrechen. . . .“ Das schöne Weib schmiegte sich immer fester und fester an die wogende Männerbrust; da war es die alte unbesiegbare Macht der Sirenen augen, die Petrowitsch' Seele wieder bestrickte, er beugte sich zu dem Frauenanilize nieder und küsste es: „Mein Stern!“

Das Feuer prasselte und zischte leise, die hellen Flammenzungen verschlangen gierig das Holz, bis es völlig aufgezehrzt war. Die rohe, unheimliche Glut brach durch das vergoldete Gitter wie tausend und aber tausend nach Rache lästerner Dämonenaugen; noch einmal loderte durch einen scharfen Lufthauch im Schornstein die düstere Glut hell auf und warf ihren zuckenden, grellen Lichtschein über das Paar. In diesem Augenblick bewegten sich die Falten der Portiere; zwei dunkle Augen starrten mit vergehendem Ausdruck nach Sibilla und Petrowitsch. Es war Marcella, die ihre Winterpromenade im Garten abkürzt und sich die englische Übersetzung von G. Werner's reizendem „Glück auf!“ aus dem Salou holen wollte.

„O, Sibilla“, sagte jetzt Petrowitsch mit langloser Stimme, indem er sie plötzlich aus den Armen ließ, „deine Küsse brennen wie glühende Kohlen auf meinen Lippen, ich — ich erträgt nicht länger den schmählichen Berrath, den ich Graf Gordon und — seiner Tochter durch unser geheimes Verhältnis zufüge!“

"Allgemeine Zeitung" bemerkt: "Organe der Regierung und der alten Verfassungspartei sind in dem Bestreben einig, der deutschen Volkspartei gegenüber die Taktik des Totschweigens zur Geltung zu bringen." Höchst seltsam. Der Herr Abg. Dr. Sturm wirft die Regierungsorgane und die Organe der "Volkspartei" in einen Topf, während die "Wiener Allgemeine Zeitung", das Wiener Hauptorgan der "neuen Volkspartei", die Organe der Regierung und die Organe der "alten Verfassungspartei" (also auch des Abg. Dr. Sturm) graziös mit einander vereinigt. Dieses gegenseitige qui pro quo dürfte auch den Herrn Abg. Dr. Sturm überzeugen, dass man in der Generalisierung von Journalstimmern vorsichtig sein muss.

Während mehrere Journale, in erster Linie die "Deutsche Zeitung", die am 9. d. M. in der Zwittauer Wanderversammlung gehaltene Rede des Herrn Abg. Dr. Sturm als eine große That preisen und von dem außerordentlichen "Eindrucke" sprechen, den dieselbe hervorgerufen, sagt die "Wiener Allgemeine Zeitung": "Die am 9. d. M. in Zwittau abgehaltene Wanderversammlung des Brünner deutschen Vereines gehört zu jenen Manifestationen der Verfassungspartei, welche den Zweck haben, den Schein wachzurufen, als stünde die gesammte Wählerschaft auf Seite der vereinigten Linken."

Die letzte Nummer der "Kreuz-Zeitung" beginnt mit der Veröffentlichung einer bereits angeführten Artikelerie "Zur Lage in Oesterreich." Dem vorliegenden Artikel, welcher seine Betrachtungen über die innere Entwicklung Oesterreichs mit der Eröffnung der Reichsrathssession im Oktober 1879 beginnt, entnehmen wir folgende Stellen: "Die Thronrede stellte die Versöhnung der Nationalitäten und eine allseitig befriedigende Einwirkung auf die wirtschaftlichen Zustände des Reiches als das Ziel neu beginnender Thätigkeit hin und schloss mit der Zusicherung, dass Oesterreich — treu seinem geschichtlichen Berufe — ein Hort sein solle für die Rechte seiner Länder und Völker in ihrem untrennabaren, einheitlichen Verbande; eine bleibende Stätte des Rechtes und wahrer Freiheit. Hierin lag das Programm eingeschlossen, mit welchem Graf Taaffe seine Action begann. Er unternahm ein schweres, ein gefähr- und verantwortungsvolles Werk; ein Werk, welches schon wiederholt in den Händen anderer hochbegabter Männer misslungen war.... Das sich allmählich, nach manchem Personenwechsel consolidierende Ministerium Taaffe bot in keiner Weise einen positiven Anhaltspunkt für eine liberale Opposition. Dasselbe legte nicht die mindeste ostensible Vorliebe für irgendwelche conservative oder kirchliche Ideen an den Tag, es machte durchaus keine Miene, die liberalen Errungenschaften in Frage zu stellen. Die deposedierten liberalen Führer nebst Anhang konnten also keine Gelegenheit finden, den Hebel einer wissamen und namentlich einer populären Opposition anzusezen. Auch weder in nationaler noch in staatsrechtlicher Beziehung ließ das Ministerium irgendwie ein Bestreben nach föderalistischer oder slavenfreundlicher Umgestaltung durchblicken, aus dem die liberale Opposition Kapital hätte schlagen können. Was auf dem legislativen Wege für die Slaven geschah, beschränkte sich auf zweckmäßige Concessionen in Betreff des Gebrauches des czechischen Idioms an der Prager Universität. Eine Art Zweiheitlichkeit wurde beschlossen. In staatsrechtlicher Beziehung begnügte man sich mit einer Herauslösung des Wahlcensus in den Städten und einer Theilung der Großgrundbesitz-Curie Böhmens, nach welcher es künftig vermieden werden wird, dass durch

eine winzige Majorität eine der beiden Parteien mundtot gemacht werden kann.... Nichtsdestoweniger steigerte sich die oppositionelle Wuth der Linken in manchen Momenten bis zu wahrer Raserei und bis zum Vergessen aller und jeder politischen Klugheit. Ihr schlimmster Feind hätte ihr kein sicherer zum Ruine führendes Verhalten anrathen können.... Das einfache Kaltstellen der liberalen Partei war ein politisches Meisterstück des Ministerpräsidenten. Es war die Vernichtung der Opposition. Wie es in den Tagen des Missgeschickes der Welt Brauch ist, so begann die gestürzte Partei in Uneinigkeit zu gerathen, zu zerfallen. Die bisher unbedingt herrschenden Führer gerieten bei dem eigenen Anhange im Misscredit. Der "Ring der Fractionen", welcher so lange jeder gesunden Regierungstätigkeit entgegenstand, wurde nicht sowohl zerstreut, als — er zerfiel. Es ist ein bemerkenswertes Stück Politik, was Graf Taaffe in diesen Jahren geleistet hat."

In ihrem zweiten "Zur Lage in Oesterreich" geschriebenen Artikel führt die "Kreuz-Zeitung" aus, dass den Werken des Liberalismus die schöpferische organisatorische Kraft fehle, entwickelt die Principien der durchzuführenden Reformen und schließt mit den Worten: "In jedem Falle gebürt dem Grafen Taaffe das Verdienst, die unüberwindlich scheinenden Hindernisse durch sein eminent vorsichtiges und kluges Vorgehen beseitigt und die Möglichkeit einer Consolidierung Oesterreichs angebahnt zu haben."

Bom Ausland.

Aus Rom wird der "Kölner Bltg." geschrieben: Mit großer Befriedigung wird es in hiesigen politischen Kreisen und in der Presse entgegengenommen, dass die Regierung die ihr zugeschriebene Absicht einer bewaffneten Einmischung in Egypten in Gemeinschaft mit Frankreich und England ausdrücklich zurückweisen lässt. "Italien — sagt die "Opinione" — geht in dieser Frage mit Deutschland und Oesterreich und darf sich auch in Zukunft nicht von diesen beiden Mächten trennen."

In der französischen Abgeordnetenkammer brachte, wie schon telegraphisch gemeldet, am 8. d. M. der Marineminister Admiral Jauréguiberry im Einverständniß mit dem Finanzminister ein außerordentliches Crediterfordernis von 7.835,000 Francs zur Deckung der durch die Ereignisse von Egypten gebotenen Ausgaben ein. Daran knüpfte sich sofort eine Debatte; man verlangte Aufklärungen über den Zweck und Umfang der Rüstungen, und dabei gerieten der Marineminister und der Ministerpräsident einigermaßen in Widerspruch mit einander, obwohl sie beide bemüht waren, die alarmierenden Uebertreibungen der Presse zurückzuweisen. "Wir wollten einfach nun einige alte Schiffe wieder in Stand setzen, um die Marine auf denselben Fuß zu bringen, den sie vor 1870 einnahm", sagte Admiral Jauréguiberry. "Zu einer eingehenden Discussion liegt gar kein Grund vor. Diese Rüstungen haben nicht den Umfang, den ihnen eine Presse beimaß, der es mehr um Aufsehen als um Wahrheit zu thun ist. Man hat die Aushebung der Seelente übertrieben. Wir berufen nur die Matrosen ein, welche ihre vier Jahre noch nicht ausgedient haben, höchstens tausend Mann." Als dann an die Einleitung der Expedition nach Tunis erinnert wurde, ergriff auch der Ministerpräsident von Freycinet das Wort, "um die Thatsachen in ihrem wahren Lichte zu zeigen, ohne Uebertreibung und Abschwächung". "Es handelt sich nicht bloss darum, einige alte Schiffe

wieder in Stand zu setzen — begann er unter ironischen Zwischenrufen — das war nicht die Meinung des Herrn Marineministers, als er Ihnen sagte, es gelte, unsere Seewehr auf den Fuß zu bringen, auf welchem sie sich vor fünfzehn Jahren befand. Unsere Absicht ist vielmehr, ein Reservegeschwader herzustellen. Ich protestiere gegen systematische Uebertreibungen, mit denen man im Lande ohne jeden triftigen Grund Unruhe verbreiten will. Es ist nicht meine Sache, die Zukunft vorauszusagen und den Gang der Ereignisse, den niemand berechnen kann. Es handelt sich um die finanzielle Bestätigung und Ausstattung der militärischen Vorbereitungen, von denen ich der Kammer vorgestern gesprochen habe. Rings um uns finden in Voraussicht gewisser Eventualitäten bedeutende Rüstungen statt; es wäre unklug, wenn wir zurückbleiben wollten. Aber ich muss noch einmal erklären, dass es uns fern liegt, die Zukunft hinterrücks engagieren zu wollen."

In England ist die am 8. d. M. aufgetauchte Ministerkrise schon wieder beseitigt. Wie der "Observer" erfährt, hat nämlich Mr. Gladstone nach einer Besprechung mit den übrigen Ministern beschlossen, die Entscheidung des Unterhauses in Betreff des Artikels 14 der Zwangsbill anzunehmen, wonach polizeiliche Hausdurchsuchungen in Irland nicht nur bei Tage, sondern auch zur Nachtzeit sollen vorgenommen werden dürfen. — Im Parlamente ist jetzt täglich von Egypten die Rede. Bezüglich der Rüstungen in Alexandrien, welche den englischen Flottencommandanten zu dem bekannten Auftreten veranlassten, mache am 6. d. M. Earl Granville im Oberhause folgende Mittheilung: "Vor ungefähr fünf Wochen wurde uns von Vorbereitungen, die im Hafen von Alexandrien begonnen worden und als von feindlichem Charakter gegen die englisch-französischen Flotten ausgelegt wurden, Mittheilung gemacht. Wir setzten uns sofort mit dem Admiral in Verbindung und richteten zugleich an den Sultan das Ersuchen, Befehl zu geben, dass diese Vorbereitungen eingestellt würden. Wir haben über die Angelegenheit nichts weiteres gehört, bis uns vor wenigen Tagen ein Bericht von der Anlage von Erdwerken, der Armierung eines der Forts daselbst und in Bezug auf einen möglichen Plan zur Sperrung der Mündung des Hafens zugänglich. Wir versahen unseren Admiral sofort mit Instructionen über diese Angaben. Hinzufügen kann ich noch, dass der Sultan Befehl sendete, dass irgend neue Festungsanlagen, welche uns als unpassend erschienen, eingestellt werden sollten. Wir haben jedoch keine offizielle Nachricht, ob diese Vorbereitungsarbeiten sistiert worden sind oder nicht."

Die Krisis in Egypten.

Eine entscheidende Wendung in den egyptischen Angelegenheiten ist noch nicht eingetreten; aber nach den neuesten Depeschen scheint eine solche unmittelbar bevorzugt zu sein. Vice-Admiral Seymour hat in Alexandrien von neuem mit einem Bombardement gedroht und der dortige englische Generalconsul seine Collegen eingeladen, die sofortige Einschiffung ihrer Schutzbefohlenen zu veranlassen. Schon am 8. d. M. wurde aus Alexandrien gemeldet: Die Auswanderung dauert ununterbrochen und im beschleunigten Maße fort. Viele Flüchtlinge waren am 10. d. gezwungen, in die Stadt zurückzukehren, weil sie auf den beiden abgehenden Dampfern keinen Platz fanden. Die Dampfer waren dermaßen überfüllt, dass die Capitäne sich weigerten, abzufahren, wenn nicht 300 Personen jedes Schiff verlassen würden. — Auch in Triest sind am 9. d. M.

Literatur.*

Soeben erhalten wir Heft 17 und 18 des bereits erwähnten Werkes: "Das illustrierte Geschichtsbuch von Kaiser Josef." Gedenkbuch zur hundertjährigen Jubelfeier der Aufhebung der Leibeigenschaft. Verlag von R. v. Waldheim in Wien. Diese beiden Lieferungen schließen sich bezüglich des interessantesten Textes als auch der schönen Illustrationen den früher erschienenen 16 Heften würdig an. An Illustrationen enthalten die beiden Hefte: Leibeigene Landbevölkerung; Cardinal Erzbischof Migazzi (nach dem Gemälde des Franz Falco); Abt Rautenstrauch; Hofrat Born; das aufgehobene Kloster in der Singerstraße; Papst Pius VI. in Reisetracht; Papst Pius VI. mit Josef II. in Konferenz; die Kirche und das Kriegsrathsgebäude am Hof.

F. W. Hackländer's Ausgewählte Werke. In 60 zehntägigen Lieferungen Clässler-Format, Inhalt je 5 bis 6 Bogen, à 25 kr., oder in 20 monatlichen Bänden Clässler-Format, Inhalt 15 bis 18 Bogen, à 75 kr. — Inhalt von F. W. Hackländer's Werken: Eugen Stillfried. Roman. 3 Bde. — Handel und Wandel. Meine Lehr- und Wanderjahre. 1 Bd. — Soldatenleben im Frieden. 1 Bd. — Europäisches Sklavenleben. Roman. 5 Bde. — Wachtstuben-Abenteuer. 2 Bde. — Namelose Geschichten. Roman. 3 Bde. — Der letzte Bombarde. Roman. 3 Bde. — Der Roman meines Lebens.

Memoiren. 2 Bde. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Das Bedürfnis nach guter, wohlfeiler Unterhaltungslectüre steigert sich von Tag zu Tag, und unsere Verleger bestreben sich, die ausgewählten Werke der besten deutschen Schriftsteller in billigen Ausgaben allgemein zugänglich zu machen. A. Hartleben's Verlag in Wien war eine der ersten Firmen, welche diesem Impulse folgten, und nachdem er kürzlich erst Rosegger's Schriften dem größern Publicum zugeführt, kommen nun auch Hackländer's Werke an die Reihe.

Von dieser Sammlung liegen uns die Lieferungen bis 44 und die Bandausgabe bis zum 15. Bande vor. Wir haben den glücklich gewählten Inhalt derselben oben hergehoben und empfehlen die Anschaffung der so wohlfeilen Sammlung jeder Familie, welche nach gediegener Lectüre strebt, wiederholt bestens. Es gibt bekanntlich einen zweiten Erzähler, der sich so angenehm und fesselnd liest wie F. W. Hackländer, bis heute noch nicht, und darum wird er immer der Liebling der Leser, welt bleiben, und jede neue Generation derselben wird sich erfreuen an diesen Schöpfungen, welche eine originelle, durch frischen Humor gewürzte Lectüre bieten. Speciell die "Namelessen Geschichten", welche in der Sammlung gerade an der Reihe sind, möchten wir von diesem Gesichtspunkte aus erwähnen; wahrhaft angenehmer Stunden sind es, die man in ihren Blättern, wie Minuten vergehen sieht.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Feb. Bamberg,

"Ah, die Kleine! Du wirst mit einemmale sehr gewissenhaft — und Marcella hätte doch vor Monaten dein Verweilen in Berlin beschönigen sollen. — Damals machtest du dir kein Gewissen daraus, ihr gründlich den Hof zu machen, das heißtt, vor der Welt ein Spiel mit der Kleinen zu treiben!"

Die Hand, die noch immer die Sammtfalten krampfhaft festhielt, zuckte auf, so heftig, als habe das Herz, das unter dem schweren Stoffkleide schlug, den Todesstoß aller sonnigen Lebenshoffnungen empfangen, die es nach langem, öden Winterschlaf thaumatisch, wie wonniges Frühlingswehen durchzitterten!

"Kein Wort weiter, Sibilla! Ich — ich leide untragbar unter diesen Erinnerungen, die mich nur noch verächtlicher vor mir selbst machen!"

"Du leidest?" Sibilla stieß die Frage in gereiztem Tone hervor. — "Wie soll ich das verstehen?"

— Ihr Blick loderte in jäher Eifer suchtsregung leidenschaftlich auf. — "Stanislaus, ich will Antwort haben!"

"Weil ich den reinen Blicke der Mädchenaugen nicht ertrage, — weil ich stets meine, er muss tief, tief in den Grund meiner Seele dringen", murmelte der Graf, "und all die Irrungen meines Lebens an das Licht ziehen! O, diese Irrungen haben mich unwürdig jedes reinen Glückes gemacht. Ich sehe nur einen bodenlosen Abgrund vor mir, der mich rettungslos verschlingen wird, sobald ich mir die Freiheit erkämpfen will."

Petrowitsch stieß die Worte leidenschaftlich hervor und warf sich in den nächsten Sessel.

(Fortsetzung folgt.)

wieder 402 Passagiere aus Alexandrien eingetroffen. Die Staatschuldenkasse wurde aus Kairo nach Alexandria gebracht. Die Verwaltungsmitglieder und die meisten Beamten der Kasse sind auf englische und französische Schiffe gegangen. — In Kairo hat am 8. d. M. die aus Alexandrien eingetroffene Aufforderung an den französischen Consul Monge, allen Franzosen zur Abreise behilflich zu sein und sich selber und die Consulatsarchive in Sicherheit zu bringen, große Bestürzung hervorgerufen. — Auch die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, die noch in Egypten befindlichen Deutschen und Schweizer werden aufgefordert, das Land schleunigst zu verlassen, da kein diplomatischer Agent bei der raschen Entwicklung der Dinge imstande sei, seinen Landesangehörigen prompten Schutz im Innern des Landes angeidehen zu lassen.

Unter diesen Umständen kann die in Constantinopel erst noch zu fassende Entschließung leicht von den Ereignissen überholt werden. Dort wird die Aufforderung zu militärischem Einschreiten in Egypten der Pforte zugestellt, und diese soll am 12. d. M. darauf antworten. Der Sultan verwarf auch das neuerliche Gutachten des Ministerrathes zugunsten der Theilnahme an der Conferenz; nichtsdestoweniger aber glaubt man in diplomatischen Kreisen, dass er schließlich nachgeben werde. Ihm selber hat inzwischen Arabi Pascha nun auch den Gehorsam gefündigt, indem er sich weigerte, einer formellen Aufforderung des Sultans, nach Constantinopel zu kommen, Folge zu leisten.

Die am 10. d. M. in Wien eingetroffenen Despeschen über die egyptischen Angelegenheiten lauten:

Alexandrien, 9. Juli. (Reuter-Meldung.) Im Laufe des heutigen Nachmittags gewahrte man vom Dampfer "Tanjore" aus egyptische Soldaten, welche Gräben aufwarfen und Geschützgugeln von einem Fort zum anderen schossen. Der englische Finanzcontroleur Colvin und der interimistische englische Generalconsul Cartwright begaben sich mit dem übrigen Personale des englischen Generalconsulates an Bord des Dampfers "Tanjore".

Alexandrien, 9. Juli, 11 Uhr nachts. Der interimistische englische Generalconsul Cartwright überfendet den Generalconsuln der übrigen Mächte eine Note folgenden Inhaltes: "Ich beehe mich, Sie zu benachrichtigen, dass es wünschenswert ist, Ihre Staatsangehörigen aufzufordern, Alexandria zu verlassen und sich innerhalb 24 Stunden nach Empfang dieser Note auf einem im Hafen befindlichen Schiffe einzuschiffen." Sämtliche Mitglieder der hiesigen Consulate befinden sich jetzt an Bord hier stationierender Schiffe.

Alexandrien, 10. Juli. (Ueber Paris.) Alle Kriegsschiffe verlassen die Rhede und begeben sich außer Schussweite, um sich vor dem Feuer der egyptischen Kanonen zu schützen. Die Stadt ist von Europäern gänzlich verlassen.

Alexandrien, 10. Juli. (Ueber Paris.) Vice-Admiral Seymour ließ gestern abends ein Ultimatum überreichen, des Inhaltes, dass er binnen 24 Stunden das Bombardement eröffnen werde, wenn die Forts nicht geräumt würden. Er benachrichtigte heute morgens den französischen Admiral von diesem Schritte. Alle französischen Nationalen haben sich mit den Consuln eingeschifft. Infolge vorherigen Uebereinkommens mit den Engländern wird die französische Flotte sich nach Port-Saïd begeben. — Das Gerücht von der Wiederaufnahme der Arbeiten seitens der Egypter bestätigt sich; man glaubt aber, dass England die Pforte beeinflussen wolle, um sie zu verhindern, bei ihren dilatorischen Manövern zu beharren.

Constantinopel, 10. Juli. (Ueber Paris.) Die Botschafter wurden von ihren Regierungen ermächtigt, einige redactionelle Änderungen an der Collectivnote vorzunehmen. Die Conferenz wird heute, spätestens morgen, wieder zusammenreten, um wegen der Ueberreichung der Collectivnote das Röthige zu vereinbaren. Im Falle der Ablehnung der Pforte werden Moailes und Dufferin auf sofortige Berathung eines anderen Interventionsmodus dringen.

Malta, 9. Juli. Drei Panzerschiffe mit zwei Bataillonen Infanterie, einer Geniecompagnie, einer Artillerie-Abtheilung mit 20 Kanonen und ein Transport mit 2000 Tonnen Kriegsmaterial sind gestern abends von hier abgegangen.

Vagesneigkeiten.

(Hofjagd.) Aus Ebensee, 8. d. M., wird der "Linzer Btg." geschrieben: "Se. Majestät der Kaiser lehrten Donnerstag vormittags von der ersten in Offensee (nächst Ebensee) gehaltenen Hofjagd, an welcher auch Ihre Exellenzen die Herren Generaladjutant FZM. Baron Mondel und FZM. von Latour, die Flügeladjutanten Major Graf Rosenberg und von Baló sowie Hofarzt Dr. Auhenthaler teilnahmen, nach Ischl zurück. Das Jagdergebnis kann als ein äußerst günstiges bezeichnet werden, denn es gelang, 8 Hirsche, 4 Thiere und 3 Gemsen zu strecken. Se. Majestät erlegten 5 Hirsche, 2 Gemsen und 1 Thier. Schon Freitag, den 7. d. M., nachts 1 Uhr fuhr die hohe Jagdgessellschaft neuordnungs von Ischl aus, diesmal in die Langbathseer Reviere,

woselbst die zweite Hofjagd begann, bei welcher bis 8 Uhr früh bereits 3 Hirsche auf die Decke gekommen waren. Zu dieser letzteren Jagd wurden auch die in Traunkirchen weilenden k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Salvator und der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold (Sohn Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Salvator) geladen. Im Laufe des Samstag vormittagskehrten Se. Majestät der Kaiser nach Ischl zurück."

— (Hochnachricht.) Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie sind am 9. d. M. mittags von Prag nach Reichstadt abgereist. Zur Abschiedsauswartung hatten sich auf dem Bahnhofe Se. Excellenz der Herr Statthalter und der Herr Polizeidirector eingefunden.

— (Instructionsreise.) Aus Triest, 8. d. meldet das "Triester Tagblatt": "Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann, Höchstwelt derzeit mit 80 absolvierten Frequentanten des Stabsofficierscurses auf einer Instructionsreise begriffen ist, ist vorgestern in Begleitung eines Adjutanten mit dem Eisenbahn hier eingetroffen, im "Hotel de la Ville" abgestiegen und gestern früh wieder nach Görz zurückgekehrt. Gestern abends traf Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog wieder, und zwar sammt allen 80 Offizieren hier ein, worauf im genannten Hotel ein Souper stattfand, während welchem die Musikbande des 44. Infanterieregiments Erzherzog Albrecht auf der Riva dem hohen Gaste zu Ehren eine Serenade darbrachte. Morgen findet die Fortsetzung der Excursion, angeblich in der Richtung nach Divacca, statt."

— (Das serbische Wappen.) An einem der letzten Sitzungstage der serbischen Skupština stand auch die Abänderung des serbischen Staatswappens auf der Tagesordnung. Es soll jetzt wieder das Staatswappen Zar Duschan des Mächtigen zur Anwendung kommen. An die Stelle des Mantels, innerhalb welchem das serbische Kreuz mit den vier C sich befindet, wird nunmehr der weiße Doppeladler treten, der das eigentliche Wappenschild des rothen Feldes mit Kreuz und vier C auf seiner Brust trägt. Die Erneuerung des serbischen Wappens wird auch benutzt zur Stiftung zweier neuer serbischer Orden, und zwar eines Weißen Adlerordens und eines Sweti-Sava-Ordens. Der neue Weiße Adlerorden Serbiens ist wie der Orden der Ehrenlegion Frankreichs organisiert und wird an Civil- und Militärpersonen verliehen. Der Sweti-Sava-Orden soll zur Belohnung der Verdienste auf dem Gebiete der Literatur, der Kunst, Erziehung und Wissenschaft verliehen werden. Der bisher einzige Orden Serbiens, der Tafowa-Orden, wird künftig nur an Militärs für militärische Verdienste verliehen werden, wird also in einen reinen Militärorden umgewandelt.

— (Toilettenlugs.) Bei der Trauung des Prinzen Alfonso Doria Pamphili mit der zweiten Tochter des Herzogs von Newcastle, Lady Emily Pelham Anton, welche vor kurzem in London stattgefunden hat, wurde ein selbst im englischen high life nur seltener Toilettenlugs getrieben. Das Kleid der Braut von weißem Atlas, mit Orangenblüten garniert, trug Brüsseler Spitzen von unermesslichem Werte. Der Schleier, ebenfalls ganz aus diesen Spitzen bestehend, war mit diamantenen Bienen übersät und durch zwei große Bienen-Agraffen im Haare befestigt. Halsband, Ohrringe und Armbänder bestanden aus ovalen Perlen und Diamanten, erstere von seltener Größe, letztere von reinstem Wasser und Feuer. Die Kostüme der Brautjungfern bestanden aus feinstem indischen Lawn, fast vollständig mit Valenciennes-Spitzen bedeckt, weißen Moireeschürzen und großen Hainsborough-Hüten aus ebendemselben Stoffe. Jede der Damen trug ein großes Bouquet von Damascenerrosen und eine Brosche, welche das Monogramm und Koronet des jungen Paars in Diamanten, Korallen und Perlen aufwies, Geschenke des Bräutigams. Das Kleid der Braut bestand aus grauem Kaschmir, mit blauästiger Schnurgarnitur und einem grauen spanischen Hut.

— (Ein stürmischer Sommertag.) Die "Neue freie Presse" schreibt: Wer am 9. d. M. abends von der Sonntagsfahrt ins Grüne wieder zur Stadt kehren musste, sah von der Ferne aus eine ungeheure Wolke, die sich gleich einem Vorhang über das ganze Weichbild Wiens legte. Ist es Rauch? Ist es Nebel? Keines von beiden; es ist Staub, Sand und jenes "unbestimmte Etwas", das unbeschreibliche Gemenge, welches die Straßen einer Stadt bedeckt und nun, vom Sturmwind aufgewirbelt, durch Plätze und Gassen, über Häuser und Thürme, durch Thüren und Fenster, in Augen und Ohren, in Taschen und Schuhe getrieben wird. Was nützt die Bespritzung der Straßen in solchen Tagen? Eine Wärme von 35 Grad Réaumur in der Sonne und ein heißer Wind, der einer Esse zu entströmen scheint, verzehren den Strahl, ehe er die Erde recht berührt. Ist es eine Stadt, was da vor uns liegt, oder ist es eine Wüste, über die der Samum hinfegt? Nur für wenige Augenblicke zerreißt der Sturm die gelbgrauen Wollen, welche der glühende Strahl der Sonne kaum zu durchdringen vermag, und dann taucht vor uns ein Bild auf Grau in Grau wie eine Kreidezeichnung. Staubige Bäume, staubige Straßen, staubige

Häuser, staubige Menschen, die Ringstraße leer wie bei Regenwetter. Das Pflaster strahlt eine Glühhitze aus, die Häuser reflectieren sengende Strahlen. Wie im Nebel tappen die Fußgänger in Staubwolken dahin, und die Kutscher sind genötigt, die Passanten fortwährend anzurufen und langsam zu fahren, denn man sieht nur wenige Schritte vor sich hin. Der Prater bot das Bild einer Wüste, in der ganze Karawonen im Begriffe zu ersticken sind. Über Wiesen und Alleen ziehen dicke Staubwolken hin. Die Tischlucher in den Gast- und Kaffeehäusern wurden vom Winde emporgewirbelt. Staub in den Gläsern wie auf den Tellern, Staub in den Speisen; das Fleisch knirscht zwischen den Zähnen und die Haare rauschen, wenn die Finger sie berühren. Man sieht nur Grauhäuptige und Graubärtige. — Wind und Staub besorgen das Geschäft des Buders. Um 10 Uhr abends steigerte sich der Sturmwind zum Orkan, und erst gegen 3 Uhr morgens kommt der ersehnte Regen, peitscht den Staub nieder, reinigt die Straßen und kühlst die Luft wohlthätig ab.

— (Weinbau in Californien.) Wenn sich die Nachrichten amerikanischer Blätter bewährten, so würde jüngst in der Mojave-Wüste in San Francisco Stats eine Entdeckung gemacht, die berufen erscheint, in der Weinbau dieser Gegend eine bedeutende Umwälzung zu veranlassen. Weinzelinge, eingepflanzt in die Strunke des Wüsten-Cactus gediehen (?) und trieben so reichlich wie im cultivirten Lande. Dies wäre für die Bevölkerung dort von größter Bedeutung. Mit Hilfe einer Hacke könnte ein Mann in einem Tage einen ganzen Weingarten anlegen. Die so gepflanzten Reben klammern an dem Cactus herauf und gedeihen üppig ohne Bearbeitung und Bewässerung. Der trockne heiße Sandboden der Wüste kann dann genügende Plätze zur Culturentwicklung der Reben bieten. Melonen, Kürbisse ic. sollen auf den Cactuspflanzen üppig gedeihen, so dass bald die Wüste verändert in einen Garten verwandelt werden könnte.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat April 1882

entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 733.3 mm.

Auftemperatur: Monatmittel 9.5° Celsius.

Dunstdruck: Monatmittel 6.2 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 71 Prozent.

Bewölkung: Monatmittel 5.7 Prozent im Verhältnisse 1 : 10; Niederschläge waren 9, unter denen auch am 10. d. M. Schnee; die Gesamtsumme betrug 103.1 mm.

Windrichtung: Vorherrschend Ost- und Südwest. Das Tagesmittel der Wärme war 20mal über, am 29. d. M. gleich und 9mal unter dem Normale; am differentesten am 19. d. M. 3.6° über und am 10en d. M. 6.7° unter demselben.

II. Morbidität. Vorherrschend der entzündlich-katarrhalische Krankheitscharakter, häufig Bronchitiden, Pleuritiden, Pneumonien und acute Rheumatismen, Verschlimmerungen der Tuberkulose und marastischer Zustände. Die Morbidität im allgemeinen noch immer bedeutend, doch etwas geringer als im Monate März. Von den zymotischen Krankheiten traten auch in diesem Monate die Blattern in den Vordergrund, wenn auch die Zahl der Erkrankungen geringer war als im Vormonate; nebst diesen traten Scharlach, Diphtheritis, Masern und Rothlauf vereinzelt auf.

III. Mortalität. Dieselbe war sehr bedeutend. Es starben 105 Personen (gegen 117 im Vormonate und gegen 108 im Monate April 1881). Davon waren 55 männlichen und 50 weiblichen Geschlechtes, 74 Erwachsene und 31 Kinder, daher das männliche Geschlecht um 5 Todesfälle mehr als das weibliche, die Erwachsenen jedoch mit mehr als Zweidrittheilen aller Verstorbenen an der Monatssterblichkeit partizipierten.

Das Alter betreffend wurden
geboren 6 Kinder
und starben:

im 1. Lebensjahr	14	"
vom 2. bis 5. Jahre	9	"
" 5. " 10. "	2	"
" 10. " 20. "	6	Personen
" 20. " 30. "	5	"
" 30. " 40. "	10	"
" 40. " 50. "	8	"
" 50. " 60. "	12	"
" 60. " 70. "	19	"
" 70. " 80. "	11	"
" 80. " 90. "	3	"

Summe . . . 105 Personen.

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberkulose 21mal, d. i. 20 Prozent; Marasmus 14mal, d. i. 13.4 Prozent; Auszehrung 8mal, das ist 7.6 Prozent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gaben Blattern 3mal, Rothlauf, Croup, Scharlach, Diphtheritis und hämorragische Masern je 1mal die Todesursache ab.

Der Dertlichkeit nach starben: im Civilspitale 29, im Elisabeth-Kinderhospitale 3, im Siechenhause zum heil. Josef 7, im k. k. Strafhouse 2, im Landes-Gewerkschaftshause 4, in der Stadt und den Vororten 58 Personen.

Leichtere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 21, Petersstraße 9, Polana 7, Grabitsch 3, Krakau 4, Ternau 2, Karlstädter Vorstadt 2, Hradeckydorf 1, Hühnerdorf 0, Moosgrund 0.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Domkirche) zu St. Niklas erhält von außen einen vollständig neuen Anstrich. Mit der Ausführung der Arbeiten ist die kärntnische Baugesellschaft betraut, und es nehmen die bezüglichen Arbeiten einen raschen Fortgang.

— (Die Kirche der WW. GG. Ursulineninnen) wird im Innern vollständig restauriert werden. Vorige Woche wurde mit der Ausstellung der hohen Gerüste begonnen, welche nunmehr vollendet sind.

— (Kärntner Gewerbeverein.) Die Berathungen des Verwaltungsrathes des kärntnerischen Gewerbevereins unter dem Vorsitz des Vorstandes, Vizepräsidenten der kärntnerischen Handels- und Gewerbeleiter Herrn J. N. Horak, über die Resolution des Wiener Gewerbetages wurden in der verflossenen Woche zu Ende geführt. In der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung beschäftigte sich der Verwaltungsrath mit der Frage der Errichtung von paritätischen Steuercommissionen behufs einer möglichst gerechten Vertheilung der Lasten und mit dem Haushalterwesen. Der Verwaltungsrath einigte sich dahin, die Vorschläge des Wiener Gewerbetages in diesen beiden Punkten vollständig zu acceptieren. Am Sonntag, den 16. d. M., vormittags 10 Uhr findet im städtischen Magistratssaale eine öffentliche Vereinsversammlung des kärntnerischen Gewerbevereins statt, in welcher über Ansuchen der Vorstellung des Gewerbevereins der Reichsrathsabgeordnete hochw. Herr Karl Klem, Mitglied des Gewerbe-Ausschusses des Reichsrathes, einen Vortrag über den Entwurf der neuen Gewerbe-Ordnung halten wird, worauf die vom Verwaltungsrath des kärntnerischen Gewerbevereins durchberathene Resolution, enthaltend die Wünsche des Gewerbestandes, zur Verlesung gebracht und dem Herrn Reichsrathsabgeordneten Klem zur Berücksichtigung und Unterstützung empfohlen wird. Die Mitglieder des Gewerbevereins und jene Gewerbsleute, welche mit den Tendenzen des Vereins bekannt werden wollen und denselben beizutreten wünschen, sind eingeladen, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Die Versammlung hat den Zweck, dem Bestreben des Gewerbe-Ausschusses des Reichsrathes, welcher gewiss thunlichst bemüht ist, dass die Wünsche der Gewerbetreibenden im Gewerbe-Ordnungs-Entwurf möglichst berücksichtigt werden, Nachdruck zu verleihen.

— (Musik in Tivoli.) Morgen Donnerstag, den 13. d. M., um 6 Uhr abends spielt die Musikkapelle des 26. k. k. Infanterieregiments Michael Großfürst von Russland bei Schloss Tivoli. Das Programm ist folgendes: 1.) „Großherzog von Baden“, Marsch von Stasny; 2.) Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici“ von Auber; 3.) „Eröffnungslieder“, Walzer von Strauss; 4.) Potpourri aus der Oper „Romeo und Julie“ von Gounod; 5.) Finale aus der Oper „Macbeth“ von Verdi; 6.) „Männerfeindin“, Polka française von Millöcker.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 31sten Mai d. J. stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Aich wurden gewählt: Zum Gemeindeschef der Grundbesitzer und Wirt Sebastian Barnik von Aich und zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Michael Stare, Franz Videmšek und Michael Birk, alle aus Aich.

— (Feuersbrünste.) Man berichtet aus Kärnburg: Am 14. v. M. ist in einem Streuschuppen des Grundbesitzers Lukas Demšar in Dolnjejavas auf bisher nicht eruierte Weise Feuer ausgebrochen, welches die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Genannten, als auch jene seines Nachbarn Jakob Lotric einscherte. Ebenso giengen bei diesem Brände mehrere Stück Schweine, ein Kalb sowie Wagen und sonstige Wirtschaftsgeräte zu grunde. Der Gesamtschaden beträgt 3000 fl., gegen welchen die Besitzer mit je 600 fl. versichert gewesen waren. — Am selben Tage brannte die Messnerei in Feldsberg bei Weixelburg ab, welches Unglück durch die hährige Tochter des Messners Anton Mehle, der durch diesen Brand sein Hab und Gut verlor, verursacht worden sein soll, die mit Bündhölzchen gespielt hatte.

— (Der fünfte österreichische Arztevereinstag in Graz) findet am 17. und 18. Juli statt. Das Programm lautet: Sonntag, den 16. Juli, abends 9 Uhr: Empfangsabend im „Hotel Triest“ — Wintersaal, links. Montag, den 17. Juli, früh 7½ Uhr: Frühstück im Café Wirt im Stadtpark. Um 9 Uhr Eröffnung der Versammlung im Gemeinderathssaale (Rathaus, I. Stock); Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister von Graz; Verhandlungen nach der vom Geschäftsausschusse festgesetzten Tagesordnung. — Nachmittag: Eventuelle Comitésitzungen im Locale des Vereines der Ärzte in Steiermark (Sackstraße 14, 1. Stock) und beliebige Ausflüge in die nächste Umgebung von Graz. — Abends: Bankett in Schreiners Con-

certsaal (Hotel Daniel) auf dem Südbahnhofe; Beginn präzise halb 9 Uhr. Dienstag, den 18. Juli, früh 7 Uhr: Frühstück beim Schweizerhause auf dem Schlossberge; hierauf Sitzung von 9 bis 12 Uhr im Gemeinderathssaale. Nachmittag präzise 5½ Uhr: Ausflug nach Deutschlandsberg mittels Separatzug. — Die Verhandlungen des Delegiertentages sind für alle Ärzte öffentlich; desgleichen die Theilnahme an den geselligen Unternehmungen (Empfangsabend, Frühstück, Bankett und Ausflug); am Bankett ist auch die Bekehrung von Freunden und Bekannten, am Ausfluge nebst diesen auch die Theilnahme von Damen erwünscht.

Büschriten wegen Auskünfte, Wohnungen &c. sind an das „Vorbereitungskomitee des V. österreichischen Arztevereinstages“, Graz, Sackstraße 14, 1. Stock, zu richten. Von 16. bis 18. Juli befindet sich im genannten Locale das permanente Anmeldebureau. Dasselbe werden insbesondere auch die Karten für das Bankett à 2 fl. und den Ausflug à 1 fl. 50 kr. verabfolgt, und zwar am 16. und 17. von 12 bis 3 Uhr und am 18. von 9 bis 12 Uhr. Für den Verein der Ärzte in Steiermark: Professor Helly. Für das Vorbereitungskomitee: Professor Lipp, Obmann; Dr. J. Kratter, Schriftführer. Für den Geschäftsausschuss des österreichischen Arztevereinsverbandes: Dr. Gauster, Vorsitzender; Dr. C. Kohn, Schriftführer.

— (Triester Ausstellung.) Man meldet aus Triest unterm 10. d. M.: Das Ausstellungskomitee hat behufs Zuweisung von Wohnungen an die Ausstellungsbücher ein Wohnungsbureau in einem Centralpunkt der Stadt aktiviert, dessen Thätigkeit heute beginnt. Eine Expositur dieses Wohnungsbureau befindet sich auf dem hiesigen Südbahnhofe. Die Zuweisungstage beträgt 20 Kreuzer für eine und 10 Kreuzer für jede weitere Person.

Für die Abbrandler in Veliki Cerovec sind bis jetzt eingegangen: Von einer ungenannten Dame 2 fl.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 12. Juli. Ein Communiqué des heutigen „Fremdenblattes“ enthält Folgendes: Zur Beurtheilung des behördlichen Verbotes des untersteirischen Parteitages darf nicht unbeachtet bleiben, dass auch der auf den 9. Juni anberaumt gewesene slowenische Tabor über behördliches Verbot unterbleiben musste. Schon dadurch allein verliert das Verbot des untersteirischen Parteitages den Charakter einer einseitigen, gegen die Deutschen gekehrten Maßnahme. Die Regierung will namentlich an den Sprachgrenzen alle nationalen Reibungen hintanhalten und allen Agitationen entgegentreten, welche den Frieden unter den Nationalitäten trüben könnten.

London, 11. Juli. (Reuter.) Alle seeseitigen Forts von Alexandrien wurden zum Schweigen gebracht. Marine-soldaten landeten und vernagelten die Kanonen des Forts Meg. Die egyptischen Soldaten schlugen sich gut, die Engländer hatten einen Verlust von 40 Verwundeten. Der Kasaltpalast liegt in Ruinen. Die Panzerschiffe „Monarch“ und „Penelope“ bombardieren die Forts im Innern des Hafens.

Prag, 11. Juli. Der deutsche Kaiser richtete anlässlich des Ablebens der Fürstin von Hanau ein Condolenz-Telegramm an den Fürsten Moritz von Hanau in Horowitz. Die Leiche der Fürstin geht heute abends nach Kassel ab und wird morgen dasselbe bestattet werden.

Paris, 10. Juli. Heute um 2 Uhr nachmittags überreichte der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wimpffen dem Präsidenten der Republik unter dem herkömmlichen Ceremoniel seine Beglaubigungsschreiben. Zwischen dem Präsidenten und dem Botschafter wurden herzliche Worte ausgetauscht.

Moskau, 11. Juli. Das Todtentamt für General Skobelev hat gestern mittags in der Dreie-Hiligen-Kirche stattgefunden. Die Großfürsten Nikolaus und Alexis, der Herzog von Leuchtenberg, der Kriegsminister, der Moskauer Generalgouverneur, die Generalität, Militär-Deputationen sowie Vertreter städtischer und ländlicher Corporationen haben an der kirchlichen Feier teilgenommen, welche um 1 Uhr endete. Hierauf wurde der mit Blumen, Kränzen und den militärischen Insignien geschmückte Sarg auf einer vergoldeten Bahre von den Großfürsten und Generälen hinausgetragen und durch ein von Truppen gebildetes Spalier nach dem Kijasaner Bahnhof gebracht, von wo aus um halb 4 Uhr ein Separatzug die Leiche nach Spaskoje überführte. Eine große Volksmenge geleitete die Leiche zum Bahnhofe.

Petersburg, 11. Juli. Die Kriegscorvette „Bitjas“ erhielt auf kaiserlichen Befehl den Namen „Skobelev“.

Rom, 11. Juli. Der Ex-Khedive Ismail Pascha ist gestern abends aus Neapel in Mailand eingetroffen.

London, 11. Juli. Der Correspondent des Neuter'schen Bureau in Alexandria meldet von heute 7 Uhr morgens, dass das Bombardement begonnen hat.

London, 11. Juli. Eine zweite Ausgabe des „Standard“ enthält ein Telegramm, datiert vom Bord des „Invincible“, 7½ Uhr morgens, welches besagt, dass die Panzerschiffe „Alexandra“, „Sultan“ und „Superb“ das Bombardement eröffneten; die Batterien der Forts antworteten sofort, aber die Schüsse derselben erreichten zuerst die Schiffe nicht. Als dann befehlten sich die übrigen Schiffe der Flotte an der Beschießung. Der Geschützkampf wurde um 7½ Uhr ein allgemeiner. Nachdem die Kanoneade 20 Minuten gedauert hatte, verstummte das Feuer zweier Forts. Das Fort Pharos scheint schwer beschädigt zu sein; die Schiffe sind unbeschädigt.

Constantinopol, 11. Juli, morgens. Premierminister Abdurrahman Pascha ist seiner Functionen enthoben worden. Man spricht viel davon, dass der gewesene Premier Said Pascha wieder an seine Stelle treten werde.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 10. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markt wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	8	13	Eier pr. Stück	.	.
Korn	—	—	Milch pr. Liter	.	1½
Gerste	4	88	Rindfleisch pr. Kilo	.	8
Hasen	3	90	Kalbfleisch	.	48
Halbfrucht	7	58	Schweinefleisch	.	60
Heiden	6	84	Schöpfsfleisch	.	56
Hirsche	—	—	Hähnchen pr. Stück	.	30
Kürtuz	7	48	Lauben	.	20
Erdäpfel pr. Meter-Gr.	—	—	Heu pr. 100 Kilo	.	—
Linen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	.	—
Erbse	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit	.	—
Fisolen	—	—	Weter	.	2
Rindschmalz pr. Kilo	80	—	weiches,	71	—
Schweineschmalz	80	—	Wein, roth., pr. Hektolit.	16	—
Sped, frisch,	60	—	weißer,	10	—
Sped, geräuchert,	80	—	weißer,	10	—

Berstorbene.

Den 11. Juli. Josef Liber, Buchdrucker, 24 J., Polanastraße Nr. 25, Lungenschwindsucht. — Francisca Kotnik, Hausbesitzerin, 62 J., Deutscher Platz Nr. 7, Herzlärmung.

Civilspitale:

Den 9. Juli. Rosalia Gutnacher, Wärterin, 24 J., Pneumothorax. — Anna Kerkuz, Taglöhnerin, 44 J., chron. Lungenschwindsucht. — Maria Kopac, Taglöhnerin, 53 J., Herzlärmung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Stellung	Barometer	Lufttemperatur	Luftfeuchtigkeit	Wind	Regen	Wiederholung
7 U. M.	736:32	+10:6	D. schwach	Nebel			
11. 2. R.	734:22	+20:9	D. schwach	heiter	0:00		
9. Ab.	733:78	+16:6	D. schwach	sternenhell			

Morgens Nebel, dann heiter, klare Luft; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 16:0°, um 3:9° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.



Depot der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gepränt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Seel. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.



Tief erschüttert geben Untertigte allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem plötzlichen Hinfcheiden ihrer indest geliebten, unvergesslichen Mutter, Stiefmutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Francisca Kotnik geb. Supaneg, welche heute mittags um 1 Uhr im Alter von 62 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 13. I. M., um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause auf dem Deutschen Platz Nr. 7 feierlich eingelegt, sodann nach Bred bei Oberlaibach überführt und dortselbst in der Familiengruft beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche St. Nikolaus zu Laibach und in Oberlaibach gelesen werden.

Die theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, den 11. Juli 1882.

Josef Kotnik, Karl Kotnik, Ignaz Kotnik, Söhne. — Francisca Kotnik verehel. Seitz, Josephine Kotnik verehel. Goll, Töchter. — Franz Kotnik, Stieffohn. — Dr. Eduard Seitz, Wenzel Goll, Schwiegersöhne. — Maria Kotnik, Schwiegertochter. — Anna, Maria, Paul, Gianina und Antoinette, Enkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 11. Juli 1882. (Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Rotrente	77.10	77.25	5% siebenbürgische	98.26	98.26	Desterr. Nordwestbahn . . .	108.80	104.—	Action von Transport-	Südbahn 200 fl. Silber . . .	185.25	185.75
Silberrente	77.90	78.65	5% Temesvar-Banater . . .	97.50	98.50	Siebenbürger . . .	92.60	93.—	Unternehmungen	Süd-Nordb. Bahn 200 fl. G.W. . .	152.50	165.—
1854er 4% Staatslofe . . .	250 fl.	120.65	5% ungarische	98.25	99.—	Staatsbahn 1. Emission . . .	181.75	—	(per Stück).	Theres.-Bahn 200 fl. S. W. . .	248.—	248.50
1860er 4% ganze 500 fl.	131.25	131.60	Andere öffentl. Anlehen . . .	113.75	114.25	Südbahn à 5% . . .	183.75	184.25	Albrecht.-Bahn 200 fl. Silber . . .	Tramway-Gel. Br. 170 fl. S. W. . .	225.75	224.25
1864er 4% Hünfthal 100 fl.	136.76	137.50	Donaus.-Lieg.-Loze 5% 100 fl.	108.60	104.—	Ung.-galiz. Bahn . . .	94.40	94.80	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Br., neue 70 fl. . .	—	—
1864er Staatslofe	100 fl.	172.25	Anlehen b. Stadtgemeinde Wien . . .	108.25	103.75	Diverse Loze . . .	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Turnau-Krainp 205 fl. S. W. . .	104.—	106.—
1864er 50 fl.	171.—	172.—	Anlehen b. Stadtgemeinde Wien . . .	108.25	103.75	Creditloze 100 fl. . .	176.60	177.—	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber . . .	161.—	161.50
Como-Montenscheine per St.	34.—	35.—	(Silber oder Gold)	—	—	Erlaßloze 40 fl. . .	40.75	41.75	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Nordbahn 150 fl. . .	164.50	165.—
4% Def. Goldrente, steuerfrei .	95.16	95.30	Prämiens-Anl. b. Stadtgem. Wien . . .	126.—	126.50	Donau-Dampfsch. 100 fl. . .	39.25	40.25	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Nordbahn 200 fl. Silber . . .	168.—	168.25
Desterr. Notrente, steuerfrei .	98.—	98.16	Pfandbriefe (für 100 fl.)	—	—	Ösener Loze 40 fl. . .	38.75	39.25	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
5% Def. Schatzscheine, rückzahlbar 1882	—	—	Böbner, allg. österr. 4½% Gold . . .	120.85	120.75	Stabf.-Loze 10 fl. . .	20.60	21.—	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
Ung. Golbrente 6%	119.90	120.65	dto. in 35 Jahren rückz. 5% . . .	—	—	Salm-Loze 40 fl. . .	45.25	46.75	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
" Papirrente 4%	88.85	89.—	dto. in 50 " 5% . . .	101.50	102.—	Waldb.-Loze 20 fl. . .	30.75	31.25	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
" Eisen.-Anl. 120fl. ö. W. S.	87.—	87.15	dto. in 50 " 4½% . . .	98.95	99.25	Windischgrätz-Loze 20 fl. . .	39.50	40.—	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
" Stababs.-Prioritäten	91.50	91.75	dto. Prämien-Schuldscheine 3% . . .	100.—	106.26	Bank - Actionen . . .	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
" Staats.-Obl. (ung. Ost.)	110.75	111.—	Def. Hypothekenbank 10% 5½% . . .	100.26	101.—	(per Stück).	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
" Prämien.-Anl. à 100fl. 5. W.	96.75	96.—	Def. Hypothekenbank verl. 5% . . .	101.20	101.26	Anglo.-Desterr. Bank 120 fl. . .	124.—	124.30	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
2. Weiß.-Bieg.-Loze 4% 100 fl.	119.75	120.—	dto. " 4½% . . .	101.—	101.15	Bank-Gesellschaft, Wiener 120 fl. .	114.25	114.50	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
Grundst. - Obligationen (für 100 fl. G. W.).	108.50	—	Bankverein, Wiener, 100 fl. . .	231.—	231.—	Rabenberg-Eisenb. 200 fl. .	321.—	322.—	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
5% böhmische	99.50	100.—	Bank.-Anf. öst. 200 fl. S. 40% . . .	96.—	96.16	Rabenberg-Eisenb. 200 fl. .	324.—	324.50	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
5% mährische	106.—	107.—	Elisabeth.-Weltbahn 1. Emission . . .	100.—	106.50	Hypothekenbank 200 fl. S. 50% G. .	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
5% niederösterreichische	106.50	107.—	Herzian.-Nordbahn à Silb.	105.50	—	Öster.-Anf. 200 fl. S. 50% G. .	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
5% oberösterreichische	104.—	—	Franz.-Josef.-Bahn	103.40	103.70	Öster.-Anf. 200 fl. S. 50% G. .	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
5% steirische	104.—	106.—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	100.80	101.—	Unionbank 100 fl.	124.25	124.66	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—
5% kroatische und slavonische	99.—	102.—	Em. 1881 300 fl. S. 4½%	100.80	101.—	Berlehr.-Bank 200 fl. .	145.50	146.—	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	Weltbahn 200 fl. Silber . . .	—	—

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 157.

Mittwoch, den 12. Juli 1882.

(2924—3) **Erkenntnis.** Nr. 7615.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das f. f. Landesgericht in Laibach als Pressgericht auf Antrag der f. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 5 der in Laibach in slowenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift „Ljudski Glas“ vom 1. Juli 1882 auf der zweiten Seite, zweiten Spalte, und dritten Seite, ersten Spalte, enthaltenen Artikels „Izpod Spika“, beginnend mit „Gotovo je tista“ und endend mit „O tužna domovina“, begründete den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und

493 St. P. O. die von der f. f. Staatsanwaltschaft in Laibach verfügte Beschlagnahme der

Nummer 5 der periodischen Druckschrift „Ljudski Glas“ vom 1. Juli 1882 bestätigt und gemäß

(2925—1)

Kundmachung.

Nr. 8647.

Vom f. f. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edicatsfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Katastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verlebt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis 31. Jänner 1883 bei dem betreffenden f. f. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigerfalls die Eintragungen die Wirkung grundbürgerlicher Eintragungen erlangen. Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edicatsfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Post-Zahl	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rath's beschluss vom	Kundmachung.	
				Jahr	Post-Zahl
1	Munkendorf	Gurkfeld	7. Juni 1882, 3. 7242.		
2	Lasche	Senošetj	7. " 1882, 3. 7313.		
3	Burgstall	Lač	7. " 1882, 3. 7346.		
4	Klejsche	Egg	7. " 1882, 3. 7348.		
5	Zurjowiz	Reisnig	14. " 1882, 3. 7484.		
6	Lienfeld	Gottschee	14. " 1882, 3. 7560.		
7	Kresnizberg	Littai	21. " 1882, 3. 7677.		
8	Homez	Stein	21. " 1882, 3. 7743.		
9	Polane	Littai	21. " 1882, 3. 7840.		
10	Cirle	Gurkfeld	21. " 1882, 3. 7848.		
11	St. Georgen	Ratnach	28. " 1882, 3. 8149.		
12	Iasen	Teistritz	28. " 1882, 3. 8196.		

Graz am 5. Juli 1882.

(2925—1) **Lehrstellen** Nr. 401.

Im Schulbezirk Krainburg gelangen mit Beginn des nächsten Schuljahres nachstehend angeführte Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung:

- 1.) An den einklassigen Volksschulen in Galizlog, Saznja, Olšteuk und Fehniž mit je 400 fl. Gehalt und Naturalquartier im Schulhause;
- 2.) an der neuerrichteten einklassigen Volksschule in Obergörbach mit dem Jahresgehalte von 400 fl. nebst Naturalwohnung im Schulhause wird hiermit zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Die gehörig dokumentierten Gefüche sind

bis 5. August 1. J. im Wege der vorgesehenen Schulbehörde hiermit zu überreichen.

f. f. Bezirkschulrat Radmannsdorf, am 5. Juli 1882.

(2952—1)

Kundmachung.

Nr. 8646.

Vom f. f. steierm.-kärt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß die

Arbeiten zur Neuanlegung der Grundbücher in den unten verzeichneten Katastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbuchseitenlagen angefertigt sind.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. August 1882 als der Tag der Eröffnung der Grundbücher der bezeichneten Katastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem

Tage an neue Eigentums-, Pfand- und bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern ein-

getragenen Liegenschaften nur durch Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben,

beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den unten bezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem obbezogenen Gesetze vorgeschriebene

Vorhaben eingeleitet, und werden dem